

Geschichtsaufarbeitung als Lebensaufgabe

Daniel Herman, der „tschechische Gauck“, erinnerte in Brunn an die Schicksale politisch Verfolgter.



ANDREA WEIKOVÁ

„Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute.“ Mit diesem Pauluswort wandte sich Daniel Herman, Leiter des Instituts zur Erforschung totalitärer Regime der Tschechischen Republik, bei seinem Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung Wissenschaftskolleg Österreich-Bibliothek an das Publikum. Der Theologe und ehemalige katholische Pfarrer, dessen Familie die Unbarmherzigkeit zweier totalitärer Regime zu spüren bekam, ist seit 2010 der Direktor der staatlichen Organisation in der Tschechischen Republik, die sich mit der wissenschaftlichen Untersuchung und Aufklärung der nationalsozialistischen und der kommunistischen Herrschaft in der Tschechoslowakei auseinandersetzt.

Unter den zahlreich erschienenen Gästen des Vortrages mit dem Titel „Läuterung des historischen Gedächtnisses im Kontext der tschechischen Geschichte. Können wir diese in Ehren verarbeiten?“ zählte auch der österreichische Botschafter in Tschechien Ferdinand Trauttmansdorff, der zu diesem Anlass – kurz nach dem österreichischen und dem tschechischen Nationalfeiertag – eigens nach Brunn gereist war.

Neben dem profunden Wissen des Redners war es vor allem die persönliche Atmosphäre im Saal, die besonderen Eindruck auf das Publikum machte. Es gelang Daniel Herman, seine Zuhörer durch seine eigene Familiengeschichte wie auch die Schilderung anderer Lebensgeschichten, die unmittelbar von den beiden totalitären Systemen betroffen waren, in seinen Bann zu ziehen.

Der Tag des Vortrags hatte eine besondere Bedeutung: Am 29. Oktober beging nämlich die katholische Kirche den Gedenktag der selig gesprochenen Schwester Maria Restituta (geborene Helene Kafková). Die gebürtige Brünnerin wurde vor genau 70 Jahren, am 29. Oktober 1942, wegen „landesverräterischer Feindbegünstigung und Vorbereitung zum Hochverrat“ durch das Landesgericht für Strafsachen Wien als einzige Ordensfrau im Dritten Reich zum Tode verurteilt. Nach dem „Anschluss“ 1938 scheute sich Schwester Restituta nicht, ihre Ablehnung des neuen Regimes offen zu äußern. Ein im Dezember 1941 von der Ordensfrau vervielfältigtes pazifistisches Soldatenlied samt einem Bericht über eine große Bekenntnisfeier der Katholischen Jugend im Freiburger Münster wurden ihr schließlich zum



Daniel Herman und Botschafter Trauttmansdorff (Mitte) mit den Mitgliedern des Wissenschaftskollegs Österreich-Bibliothek in Brunn

Foto: WÖB

Verhängnis. Zur Last wurde ihr außerdem gelegt, dass sie sich als Krankenschwester nach der Etablierung des Nationalsozialismus in Österreich weigerte, die Kruzifixe aus den Krankenzimmern im Spital Mödling zu entfernen.

An ihren Kampf gegen den Nationalsozialismus erinnerten in ihren Grußworten auch der Präsident des Landesgerichts, an dem Schwester Restituta verurteilt und hingerichtet wurde, Friedrich Forsthuber und Ursula Schwarz vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes in Wien.

Das Mädchen mit dem Koffer

Daniel Herman warb für Bußgesinnung und Friedfertigkeit nicht allein mit dem Schicksal der mutigen Nonne, sondern auch mit seiner eigenen Familiengeschichte: Die Familie seines Urgroßonkels wurde von den Bolschewiki bei der Revolution in Russland ausgelöscht. Daniel Hermans Großmutter war im Konzentrationslager Theresienstadt (Terezín) interniert und wurde wie auch sein Großvater und seine Tante durch die Nazis umgebracht.

Das Schicksal der Tante Hermans verarbeitete Karen Levine literarisch in dem berühmten Buch

„Hannas Koffer“ („Hanin kufřík. Příběh dívky, která se nevrátila“), das mehrfach prämiert und mit den Tagebüchern der Anne Frank verglichen wurde. Die Geschichte der Hanna Brady (Hana Bradyová), eines 13-jährigen jüdischen Mädchens aus Mähren, das in Ausschwitz-Birkenau vergast wurde und einen Koffer hinterließ, ist die Geschichte von Daniel Hermans Tante. Der besagte Koffer gelangte nach dem Krieg nach Japan und wurde im Millenniumsjahr im Holocaust Educational Resource Center in Tokio ausgestellt. Nach jahrelanger Detektivarbeit von Fumiko Ishioka, der Leiterin der Gruppe „Kleine Flügel“, konnte das Lebensschicksal des Mädchens rekonstruiert werden.

Aber auch Daniel Herman erfuhr die politische Verfolgung am eigenen Leib durch die kommunistische Staatsicherheit, die ihm „zionistische“ beziehungsweise „revanchistische“ Umtriebe anhängen wollte: Als Deutsche vertrieben, lebten seine jüdischen Verwandten nämlich in Westdeutschland. Allein dieser Umstand wie auch seine Kontakte zu Israel waren der Grund für seine Bespitzelung.

Doch wie Herman mehrfach betonte, dürfe man seinem Hass und seinen Rachegefühlen nicht verfal-

len, sondern müsse sich von diesen zu reinigen und negative Energie in positive umzuwandeln wissen.

„Der Vortrag von Daniel Herman, dem ‚tschechischen Gauck‘ hat mich sehr tief beeindruckt. Aus meiner Sicht hat Daniel Herman auch sehr ausführlich immer wieder gezeigt, dass er sich nicht anmaßt, zu definieren, was moralische Aufrichtigkeit in jedem einzelnen Fall ist, und hat deshalb auch bei jeder Frage dieser Art eine konkrete Antwort explizit verweigert – gerade das fand ich persönlich sehr überzeugend“, fasste Alexander Wöll, ehemaliger Lektor in Oxford und gegenwärtiger Dekan der Philosophischen Fakultät an der Universität Greifswald, seinen Eindruck von dem Vortrag und der anschließenden Diskussion zusammen.

Die Veranstaltung entstand unter anderem in Zusammenarbeit mit der Ackermann-Gemeinde Rotenburg-Stuttgart und der Diözese Rotenburg-Stuttgart, die auf diese Weise der Allgemeingültigkeit der Menschenrechte hierzulande wie in Mitteleuropa mitgedacht. Mehr Informationen finden Sie unter: wiko.phil.muni.cz

Die Autorin ist Studentin der Germanistik an der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität Brunn.

Mit Cello, Charme und roter Mütze

Ein altbekanntes Märchen, vor jüngstem Publikum auf die Bühne gebracht, zeigt auch den Großen die Welt noch einmal durch Kinderaugen.



CHRISTIAN MEYER

Als ich mich daran mache, Karten für das diesjährige Prager Theaterfestival deutscher Sprache auszuwählen, beschloß ich mit Blick auf das Programm, nicht nur die feierliche Eröffnung mit den sicherlich sehr sehenswerten „bitteren Tränen der Petra von Kant“ und weitere ernste Materie anzusehen. Mir gefällt die Beschreibung des „Rotkäppchens“ vom Traffik Theater aus Luxemburg. Auch die junge Generation soll etwas von dem Festival haben. Der Ort des märchenhaften Geschehens, die tschechische Traumfabrik Barrandov, scheint mir außerdem perfekt für einen Theaterbesuch. Ich kaufte daher zwei Karten, für mich und meinen Sohn. Wie meine Liebste mir anschließend versichert, haben wir gar keinen, da sei sie ganz sicher. Kurzerhand wird mein Neffe ausgeliehen. Der ist schon ganz aufgeregt, denn er kennt die Geschichte vom Mädchen mit der roten Mütze nur zu gut.



Jäger, Großmutter und Rotkäppchen Foto: theater.cz

Das Bühnenbild ist schlicht gehalten. Auf der Bühne stehen zwei Herren in Schwarz und eine freundliche junge Dame, die Übersetzerin Markéta, wie uns später gleich wird. Es ist Sonntag Nachmittag, die Vorstellung ist gut besucht. Mir scheint, es sind mehr Erwachsene als Kinder anwesend. Bevor ich noch darüber nachdenken kann, ob man eigentlich auch ohne Kind ins Kindertheater gehen darf, geht es auch schon los. Meinem Neffen wird von den Herren auf der Bühne erklärt, dass nun gleich das Licht ausgemacht werde und dass so etwas im Theater ganz normal sei. Er brauche also weder Angst zu haben

noch zu weinen. Das Licht wird probenhalber gelöscht und da weinen nicht ausdrücklich verboten wurde, findet sich doch schnell ein Freiwilliger.

Nun aber geht es wirklich los. Vom Cello begleitet erzählt der Schauspieler Daniel Tanson die berühmte Geschichte vom Mädchen, der Großmutter und dem bösen Wolf ergreifend und spannend. So spannend, dass alle Kinder wie gebannt zuschauen.

Im Zwielicht der Bühne wirkt der Wolf tatsächlich ziemlich gruselig, sein Auftritt wird meist von aufgeregtem Kindergeklammer begleitet. Die Übersetzerin ist geschickt in den Handlungsverlauf integriert und daher entstehen durch die Übersetzung keinerlei Brüche in der Erzählung oder im Spannungsbogen. Nebenbei lerne auch ich ein paar neue Wörter für mein tschechisches Vokabelheft. Mal sehen, wann sich zum ersten Mal ein Gespräch über einen „vlk“ im Prager Alltag ergeben wird.

Holzstücke und Verehrerinnen

Der Cellist Daniel Tanson versteht es nicht nur, die Erzählung sehr gekonnt zu untermalen. Auch er ist teilweise in die Handlung eingebunden. Immer wieder lockern kleine Scherze die Handlung auf, so dass die Kinder um uns herum kräftig kichern dürfen und anschließend wieder einige Minuten voll konzentriert zuschauen können. Auf die Frage von „karkulka“, warum denn nun die Großmutter so einen großen Mund habe, platzt ein Nachwuchstalent in die künstlerische Pause: „Damit ich dich besser frrr-

ressen kann!“ Der Darsteller nickt und unter tosendem Radau des Cellos verspeist der „vlk“ das Rotkäppchen. „Die is‘ tot“, meint mein Neffe gelassen.

Doch weit gefehlt: Die Handlung nimmt ihren Lauf und schließlich befreit der Jäger wie gewohnt die beiden Gefessenen aus dem Bauch des Wolfs und es gibt ein Happy End. Im Freudentaumel küsst der Jäger die Großmutter in Gestalt einer kleinen Holzmatroschka. „Jgittigitt! Ein Holzkuß“, eckelt sich in der Reihe vor mir ein kleiner Junge.

Zum Abschluss des Stücks singen die Darsteller mit dem Publikum gemeinsam das Lied vom Rotkäppchen. Ein lustiges Liedchen mit einer kleinen Choreographie. Auch ich singe begeistert mit. Bei den Kindern ist jeglicher Grusel und das vorangegangene grausame Verbrechen im deutsch-tschechischen Märchenwald vergessen. Einige, besonders die angehenden Damen, lassen sich nach der Vorstellung ihre Eintrittskarte von Geschichtenerzähler Daniel Tanson und Cellist Michel Boulanger signieren. Die Luxemburger präsentieren sich sehr kinderfreundlich und als Theater zum Anfassen. Mein Neffe hat rote Wangen und ist noch immer ganz aufgeregt. Auf dem Heimweg erzählt er mir die wichtigsten Details des Geschehens noch einige Male. Ich fühle mich bestens unterhalten und stelle fest: Kindertheater ist auch was für erwachsen gewordene Kinder, mit meinem Neffen aber noch viel, viel schöner.

Der Autor ist mehrfacher Onkel und lebt in Dresden und Prag.

KULTURTIPPS

Kino

„Berliner Schule und Berliner Kindergarten“
13. – 29.11.2012
Kino Bio Ponrepo Prag
www.bio-ponrepo.cz



Film

Mezipatra Queer Film Festival
16.-22.11.2012,
Brunn
www.mezipatra.cz

13

MEZIPATRA QUEER FILM FESTIVAL

Ausstellung

Katharina Gun Oehlert:
„Komm – wenn du liebst“
22.11.2012 – 28.02.2013
Museum Montanelli Prag
www.muzeummontanelli.com



Kunst

Drimen und Draußen.
Künstlerische Interventionen
im Goethe-Institut Prag
22.11.2012 19 Uhr, Prag
www.goethe.de/ins/cz/pr

